

Finanzen: Die Wirtschaftskrise greift um sich – viele Familien müssen mit weniger Geld zurechtkommen. Jugend-Spezial widmet sich diesmal ganz dem lieben Geld.

Ist Sparen angesagt?

Jugendliche bangen um ihre Chancen am Arbeitsmarkt

Sie ist täglich Thema der Nachrichten und in aller Munde: die Finanzkrise. Die Jugendredaktion hat nachgefragt: Wie erleben Jugendliche die Krise?

KATHRIN RUMM
MAXIMILIAN SÄNGER

Die 16-jährige Katharina Borst merkt in ihrem Alltag etwas von den Ausmaßen der Wirtschaftskrise: „Viele Familien müssen mit weniger Geld auskommen und sind deshalb viel sparsamer.“

„Auch von meinen Freunden bekomme ich immer häufiger mit, dass ihre Eltern kurzarbeiten müssen oder sogar arbeitslos werden.“ Katharina selbst ist jedoch noch nicht von der Krise betroffen. „Ich bekomme immer noch genau soviel Taschengeld wie zuvor und gebe noch immer genauso viel aus“, gibt Katharina zu. Dass man bei dieser wirtschaftlichen Lage Zukunftsangst bekommt, ist für die Bad Mergentheimerin ganz klar. „Im Moment bin ich noch Schülerin, da habe ich natürlich Angst, keine Ausbildungsstelle zu bekommen.“ Philip (15) aus Markelsheim ist „ein

bisschen informiert“: „Die Finanzkrise ist nicht gut – die Börsenchefs in den USA haben sich verkalkuliert, deshalb haben wir die Krise.“ Obwohl er merkt, dass weniger Geld da ist, kauft er trotzdem weiterhin wie gewohnt ein; einen Nebenjob hat er nicht. Angst um die Zukunft hingegen schon: „Ich weiß noch keinen genauen Job für mich, ich habe auch die Angst, dass ich nicht genommen werde.“

Im Gegensatz zu Philip macht sich Viktoria (14) aus Niederstetten keine Sorgen um die Zukunft: „Das wird mich nicht stören, ich sehe das zwar in den Nachrichten, aber mich betrifft es ja nicht“. Deshalb konsumiert sie auch weiter wie bisher. Aber sie weiß, was los ist: „Ich weiß, dass in Amerika zu viele Immobilien verkauft wurden, für die die Käufer dann Kredite nehmen mussten. Die Banken haben zu viele Kredite vergeben, bekamen sie aber nicht zurück.“

Auch die BA-Studentin Theresa Mühleck beschäftigt das Thema Wirtschaftskrise. „Ich bin noch in der Ausbildung und weiß nicht, ob ich übernommen werde. Natürlich mache ich mir große Sorgen, denn ich fühle mich akut betroffen.“ Am meisten Angst macht der 21-Jähri-

gen aus Laudenbach der ständige Stellenabbau. „Zudem werden immer mehr Produktionen eingestellt, was zu Kurzarbeit führt.“ Theresa achtet seitdem mehr auf ihre Ausgaben: „Ich bin sparsamer geworden. Vor allem für Freizeitaktivitäten gebe ich nicht mehr so viel Geld aus.“ Lena (14) aus Bad Mergentheim möchte künftig „irgendwas mit Management“ machen, doch auch sie hat Angst, keine Anstellung zu bekommen. Ansonsten hat sich für Lena nichts geändert. Sie kauft nicht weniger ein, und sonst merken sie und ihre Familie auch nicht, dass Existenzen bedroht sind. Weil es sie nicht betrifft, ist sie auch „nicht wirklich informiert“: „Ich weiß, dass irgendwas mit Aktien war und dass die eine Bank pleite gegangen ist.“

Wie wird man reich?

Die Jugendredaktion verlost die Sachbücher „Der kleine Finanzcoach“ und „Mit Taschengeld zum Millionär“ am kommenden Dienstag, 21. April, zwischen 14 und 14.10 Uhr unter ☎ 0 79 31/5 96 77. jured



Futter fürs goldene Sparschwein: Sie überlegt noch – soll sie das Geld ins Schweinchen werfen oder doch lieber ausgeben? Foto: Franziska Gabel



Für einen Euro würde sich Alisa Pagel (20) etwas zu trinken kaufen. „Ich bin durstig und hatte mir das sowieso gerade überlegt. Da kommt mir der Euro jetzt natürlich gerade recht“, schmunzelt die Bad Mergentheimerin.



Einen Euro investiert Corinna Deißler aus Eplingen in eine Kugel Erdbeer-Eis. „Weil es heute so warm ist“, erklärt die 19-Jährige. Außerdem passe eine Kugel Eis jetzt auch gut als Dessert in ihre Mittagspause.



Isabell Landwehr würde sich von einem Euro Kaugummis kaufen. „Ich kaue gerne Kaugummis und habe immer welche dabei“, sagt die 16-Jährige aus Bad Mergentheim. Da kann ein kleiner Vorrat natürlich nicht schaden.

Ich geb' dir n' Euro

Gute-Laune-Bringer und Sparschweinfutter

„Ich gebe dir einen Euro, was machst du damit?“ hat Jugendredakteurin Julia Stemann Jugendliche in der Bad Mergentheimer Innenstadt gefragt.

Mit einem Euro kann man nichts machen“, stellt Rosalie Zeh (18) fest. „Deshalb würde ich den Euro so lange aufbewahren, bis ich genug Geld gespart habe, um was zu kaufen.“ Auch Pascal Feldhoffer (18) würde sparen. „Wenn ich etwas finde, dann kauf' ich es.“ Lena Gabel wirft den Euro ebenfalls in ihre Spardose. „Mit einem Euro kann man nicht viel kaufen“, begründet die 16-Jährige. Jochen Schwarz (15) dagegen würde sich etwas zu trinken kaufen. Auf jeden Fall würde er den Euro für etwas ausgeben, was er gerade benötigt. Victoria Rost (13) würde ein Getränk erstehen: „Das braucht man immer“. Edwin Schenkel (18)

würde ganz spontan entscheiden. „Bei dem guten Wetter würde ich mir wahrscheinlich ein Eis kaufen.“ Auch Julia Klein (14) hat Lust auf ein Eis – „weil Eis einfach lecker ist.“ Die 18-jährige Stephanie Lammel würde sich ebenfalls für ein Eis entscheiden. „Denn für einen Euro bekommt man nun einmal nicht mehr“, findet sie. „Ich würde mir einen Coffee-to-go holen“, sagt Sabine Ryrko (22). Maik Braun (21) würde mit einem Euro zwei Überraschungseier kaufen, „da die Schokolade lecker schmeckt und immer etwas zum Spielen dabei ist“, schmunzelt er. „Den Euro würde ich für einen Block und einen Stift ausgeben, um alles festhalten zu können“, erklärt Jacqueline Braun (15). Ein Muttertagsgeschenk würde Mona Winterwerber (13) kaufen. „Wenn ich einen Euro hätte, würde ich mir Seifenblasen kaufen, weil die gute Laune machen“, überlegt Manuela Grabosch (18). Julia Stemann

BUCHTIPP

Der kleine Finanzcoach

„Es ist nie zu früh“ – so der Untertitel des „Kleinen Finanzcoachs“, der im Thiemo Graf Verlag erschienen ist. Max empfiehlt ihn nicht nur Jugendlichen.

Wer Tipps zum Umgang mit Geld erwartet, aber auch, wer sich über Finanzdinge informieren will, ist mit dem „Kleinen Finanzcoach“ Buch perfekt bedient. Schüler werden mit Gelddingen wie „Was kostet das Leben?“, „Versicherungen“, und „Rente“ konfrontiert. Ohne viele Fachbegriffe und sehr witzig erklärt „Der kleine Finanzcoach“



Max mit dem Finanzcoach. Foto: tz

auch die kompliziertesten Dinge anschaulich mit vielen Beispielen. Wer käme auch auf die Idee, das Versicherungsprinzip anhand einer Fahrradtour zu erläutern? Doch nicht nur fachliche Erklärungen, sondern auch Tipps zum Umgang mit Geld werden geboten: Wie man mit den Eltern am besten übers Taschengeld verhandelt und wie man sich von Großeltern oder Verwandten die beste Unterstützung für ein Sparvorhaben sichert. Rechtliches kommt auch nicht zu kurz: Komplizierte Gesetze werden einfach erklärt. Auch witzige Zitate aus anderen Büchern werden verwendet. Ein Beispiel: „Oktober – einer der besonders gefährlichen Monate für Börsenspekulationen. Die anderen sind Juli, Januar, September, April, November, Mai, März, Juni, Dezember, August und Februar.“ Nicht nur Schüler, sondern auch Erwachsene können von der Lektüre dieses Buches profitieren. Maximilian Sängers

KOMMENTAR

Ein Teufelskreis

Krisen gibt es seit jeher. Die erste Weltwirtschaftskrise war von 1857 bis 1860. Zwar ging diese recht glimpflich aus, doch wird es dieses Mal genauso so sein? Schon damals breitete sich die Krise von Amerika aus. Sind unsere Kontinentalnachbarn also an allem Schuld? Immerhin begann alles 2007 mit der US-Immobilienkrise. Die Krise breitet sich aus. Nun werden auch Arbeiter in Deutschland auf Kurzarbeit gesetzt. Die Auswirkungen: weniger Aufträge – weniger Arbeit – weniger Geld – weniger Konsum. Ein Teufelskreis. Ob alles wieder ins Lot kommt, steht in den Sternen. Aber kann bessere staatliche Kontrolle künftige Krisen vermeiden? D. Schneider

BUCHTIPP

Mit Taschengeld zum Millionär

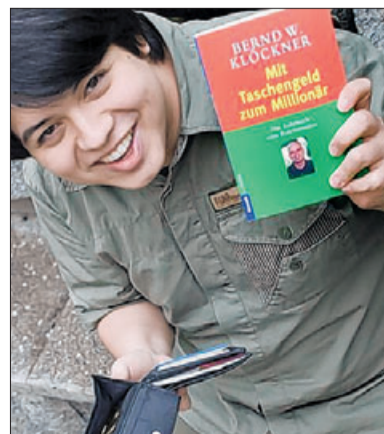
Sachbuch gibt Ratschläge, wie man sein Kapital richtig „arbeiten“ lässt

Früh übt sich, wer reich werden will, das weiß Finanzexperte Bernd W. Klöckner, der das Buch „Mit Taschengeld zum Millionär“ geschrieben hat.

BENEDICT PANNWITZ

Das Buch „Mit Taschengeld zum Millionär“ von Bernd W. Klöckner (Verlag: Mosaik bei Goldmann) ist nach eigenen Angaben „Das Lehrbuch zum Reichwerden“. Das klingt schon einmal sehr viel versprechend, doch im Buch wird schnell klar, dass Zeit der wichtigste Gewinnfaktor ist, den Jugendliche besitzen. Mit vielen Beispielen beschreibt Bernd W. Klöckner seine Finanzstrategien, so rechnet er: Wenn ein Jugendlicher mit 15 Jahren pro Monat 25 Euro, also 300 Euro im Jahr, in eine gute Geldanlage investiert, dann kann er

nach zehn Jahren mit rund 5000 oder 10 000 Euro rechnen. Wie man richtig investiert und welche Regeln



Mit Taschengeld die Börse füllen.

man befolgen sollte, schildert er verständlich in seinem Ratgeber.

Gleich zu Beginn führt Klöckner eine überraschende Rechnung an: Man wäre mit 60 Jahren Millionär, wenn die Eltern bei der Geburt 3300 Euro angelegt hätten. Anschaulich erklärt das Buch auch Begriffe aus dem Finanzalltag wie Fonds, Aktie oder Dividende. Doch leider fällt das Thema Taschengeld recht kurz aus und gibt eher Tipps für Eltern. Vor allem bemerkt man, dass es für den Autor wichtig war, dass man begreift, dass man sich früh mit dem Thema Geld beschäftigen sollte.

Insgesamt ist das Buch ein guter Einstieg für alle Spar-Anfänger und zeigt, wie man mit seinem Geld am besten haushaltet. Einziger Kritikpunkt ist, dass das Buch doch eher etwas für Erwachsene ist, da es trotz vieler Beispiele und einem leicht verständlichen Stil recht trocken bleibt, was vielleicht auch damit zusammenhängt, dass Klöckner den Leser mit „Sie“ anspricht.